

Die Winzer der Zentralschweiz loben den Herbst 2016

Der September hat das Rebjahr gerettet

Frost, Nässe, Verrieselung, Pilzdruck. Trotzdem erwartet Rebkommissär Beat Felder im Kanton Luzern eine Topernte. Dem September sei Dank und «die kühlen Nächte im Oktober waren Gold wert».

Das Rebjahr 2016 war – im Gegensatz zum Vorjahr – landauf, landab alles andere als leicht. Ende April Frost, dann nasses Wetter, Verrieselung der Blüten durch schlechte Pollenausbildung, Nässe und hoher Druck durch den Falschen Mehltau im Sommer und dann durch die hohe Feuchtigkeit noch etwas Botrytis. Die besonderen klimatischen Bedingungen mit dem milden Winter und dem feuchten Sommer erlaubten es auch der Japanischen Kirschessigfliege (KEF), genannt *Drosophila suzukii*, eine hohe Population aufzubauen. Das erforderte im Spätsommer einen Schutz der reifen Trauben. Man ahnte im Weinbau vielerorts Arges.

Rekord an Kirschessigfliegen
«Es war überall ein schwieriges Rebjahr», betont Beat Felder, Rebkommissär der Zentralschweiz, zuständig für Spezialkulturen bei der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Iawa) des Kantons Luzern. «Die besonderen Umstände führten punktuell zu Ausfällen. Die Flächen-

erträge werden daher bei einzelnen Sorten und in einzelnen Lagen nicht sehr hoch sein.» Viel stärker als in den Vorjahren wurde die gefürchtete Kirschessigfliege (KEF) beobachtet. Beat Felder: «Im Monitoring wurden Rekordmengen gefangen. Eiablagen fand man aber weniger. Der Ausfall bei der Ernte war nochmals viel geringer. Die Beerenhaut war wohl dicker. Die Ausfälle durch die KEF waren allgemein verkraftbar. Mit Kaolin und feinmaschigen Netzen stehen zwei gut wirksame biologische Methoden der Bekämpfung zur Verfügung.»

Topernte in Luzern
Allgemein werde die Ernte sicher 20 Prozent tiefer sein als im Durchschnitt der Vorjahre, glaubt der Zentralschweizer Rebkommissär, aber nicht im Kanton Luzern. «Hier ist durch den Ausbau der Fläche mit einer Topernte zu rechnen. Zudem waren die Frostschäden an den Seen deutlich geringer. Im niederschlagsreichen Kanton Luzern hat man gelernt, mit dem Falschen Mehltau umzugehen», erklärt Beat Felder gegenüber der «Luzerner Rundschau». Und erfreulich sei zudem die Qualität des Traubengutes. «Die Trauben sind reif und gesund, die gemessenen Zuckergehalte etwas tiefer als im Vorjahr. Ein fantastischer September hat das Rebjahr gerettet. Der Oktober begann golden und blieb mehrheitlich trocken. Die kühlen Nächte im Oktober waren dann Gold wert für die Aromen und die Harmonie der Weine.»

Ein Thema in den vergangenen Tagen war der Einsatz von Spritzmitteln gegen die Ausbreitung von schädlichen Insekten und Schimmelpilz im Rebbau. Greenpeace bemängelt die zu hohen Rückstände im Boden, in Trauben und im Wein vor allem in den Kantonen Tessin, Graubünden und Schaffhausen. Und im Kanton Luzern? Beat Felder: «Aus dem Kanton Luzern hat Greenpeace keine Weine analysiert. Es



Die Erntegebirde wurden dieses Jahr mit wenigen Ausnahmen voll.

z.V.g.

waren total nur zehn Flaschen. Das ist nicht repräsentativ. Zudem wurden die Proben an grünen Trauben im Sommer genommen. Gut ist, dass man zu diesem Zeitpunkt Wirkstoffe an den Trauben fand. Gut ist auch, dass es mehrere Wirkstoffe waren. Das ist ein Teil der Antiresistenzstrategie gegen den Falschen Mehltau. In den Weinen waren die gefundenen Werte unter der Toleranzgrenze. Es gibt Rebberge, die waren in diesem Jahr leer, weil man nicht oder in zu langen Abständen behandelt hat.» Gemäss Beat Felder galten Weine der Zentralschweiz bei der letzten grossen Analyse als frei von Insektiziden.

Hoher Bio-Standard in der Zentralschweiz
Zu lesen war, dass in 30 Jahren alle Weinbäuerinnen und Weinbauern nach Bio-Standard produzieren würden. Glaubt das auch der Rebkommissär der Zentralschweiz: «Die Bioproduktion fördert das Image der Weine. Mit pilzwiderstandsfähigen Sorten (PIWI) ist das in der Praxis gut umsetzbar. Es ist toll, wenn der Anteil weiter ansteigt. Bei uns ist er übrigens bereits auf 25 Prozent, so hoch wie nirgends in der Schweiz.» Vor allem im urbanen Raum sei der Pflanzenschutz schwierig geworden. Niemand mache das jetzt mehr gerne. Beat Felder: «Es stellt sich

aber die Frage, ob es Sinn macht, mit konventionellen Sorten auf Bioproduktion umzustellen und 20-statt zehnmahl mit der Spritze durch die Anlage zu fahren.

Man kann auch im konventionellen Bereich die Pflanzenschutz- und Pflegestrategie auf frühe Reife und gute Aromenbildung anpassen. Etliche konventionelle Luzerner Weinbaubetriebe verzichten bereits auf Herbizide. Also wird der Konsum entscheiden, ob noch mehr PIWI-Weine wie Solaris und Johanner und dafür weniger Burgunder, Riesling und Sauvignon getrunken wird.»

Fazit zum Wein

2016 ist trotzdem ein sehr guter Weinjahrgang. Nur die Ausnahmejahre 2003, 2007, 2009, 2011 und 2015 seien besser gewesen, meint Beat Felder. «Die reifen und gesunden Trauben lassen sich zu tollen Weinen verarbeiten. Die kühlen Nächte förderten die Aromen. Spätsommer und Herbst waren sehr trocken. Die Weine werden sehr harmonisch sein.»

Erich Herger



Beat Felder, Rebkommissär der Zentralschweiz.

z.V.g.

Autohaus Imholz AG Ebikon

Erfolgreiche Herbstausstellung

Das letzte Wochenende stand in Ebikon ganz im Zeichen der grossen Herbstausstellung bei der Autohaus Imholz AG.

Obwohl das Wetter nicht so richtig mitspielte, erschienen die Gäste zahlreich zur grossen Herbstausstellung bei der Autohaus Imholz AG in Ebikon.

Von Freitag, 21. Oktober, bis Montag, 24. Oktober 2016, wurden der neue Peugeot 3008 sowie der neue Peugeot Traveller und weitere aktu-



Nadin Krysch, Assistentin der Geschäftsleitung, mit dem Peugeot 3008.

z.V.g.

elle Modelle von Peugeot und SsangYong präsentiert. SsangYong ist eine koreanische Automarke mit über 50 Jahren Erfahrung mit 4x4 Fahrzeugen. Diese Fahrzeuge zeichnen sich durch Robustheit und Qualität aus und bieten 5 Jahre Werksgarantie.

Das absolute Highlight der besonders erfolgreichen Herbstausstel-

lung war jedoch ganz klar die Präsentation des neuen SUV Peugeot 3008.

Die zahlreich erschienenen Gäste liessen sich nicht nur von den vorgestellten Automodellen begeistern, sondern wurden auch kulinarisch auf's Beste vom Gastgeber in Ebikon verwöhnt. Eine Herbstausstellung mit Erfolg.

pd/lb



Franz Lötscher, Geschäftsführer der Autohaus Imholz AG Ebikon.

z.V.g.

ANZEIGE

hotel restaurant
hammer

Kulturagenda 2016

Sonntag, 13. November 2016, 11:00 Uhr

Begegnung mit dem bedeutendsten kurdischen Dichter Bachtayar Ali

Gesprächsmoderation in deutscher Sprache: Angela Schader, NZZ
Lesung aus dem hochaktuellen Roman «Der letzte Granatapfel» (Unionsverlag 2016): Sebastian Fischer
Süddeutsche Zeitung: «Das Buch ist ein Paukenschlag...»

Eintritt mit Apéro und Mittagessen: CHF 90.-

Hotel Restaurant Hammer, 6013 Eigenthal, Reservation +41 (0)41 497 52 05
info@hotel-hammer.ch, www.hotel-hammer.ch